

Da macht das Spielen richtig Spaß

Spielplatz-Sanierung: Stadt nimmt jedes Jahr ein Projekt gezielt in Angriff

Obernkirchen. Schritt für Schritt saniert die Stadt Obernkirchen alle Spielplätze im Stadtgebiet – für 20 000 Euro pro Jahr. Dabei haben Eltern und Kinder die Chance, Wünsche und Ideen bei der Gestaltung einzubringen. Von den ersten Ergebnissen hat sich der Ausschuss für Jugend, Soziales und Sport bei einer Ortsbegehung überzeugt.

Erste Station war die frühere Schulwiese in Gelldorf. Dort haben sich große Dinge getan: Aus einem flachen Gelände mit langweilig angeordneten Geräten und einem Bolzplatz ist ein abwechslungsreich gestalteter Spielplatz geworden. In der Mitte des Geländes wurde ein vier Meter hoher Wall aufgeschichtet, durch den Röhren führen – abwärts geht es über eine neue Hangrutsche. Das stabile mehreckige Klettergerüst mit nachzuspannenden Seilen ist eine besondere Attraktion.

Stadtjugendpfleger Erhard Vinke lobte die Unterstützung heimischer Landwirte bei den umfangreichen Erdbewegungen. Er verteilte auch ein Riesenkompliment an den städtischen Bauhof: „Dort war viel freizuschneiden und zu lichten. Wenn wir alle Arbeiten ausgeschrieben hätten, wäre das Drei- bis Vierfache an Ausgaben entstanden.“

Ein anderes Gesicht bekommen hat auch der Spielplatz im Ortsteil Beeke. Die maroden Holzbalken, die das Gelände begrenzten, sind verschwunden. Hinter den Fußballtoren stehen stählerne Fangzäune, der Rasen wurde partiell neu eingesät. Alle morschen Holzgeräte sind entfernt worden. Eine neue große Schaukel steht bereits. Wippen mit Federkernen kommen in den nächsten Tagen. Neu aufgebracht wurde ein kleines „Matterhorn“, das mit Hilfe einiger Sprossen erstiegen werden kann.

Nachdem diese beiden Projekte abgeschlossen sind, soll der Spielplatz an der Stoevesandtstraße an die Reihe kommen. „Dort wird viel gebolzt“, bekräftigte Beate Krantz. Deshalb sollen hinter den zu erneuernden Toren ebenfalls Fangzäune aufgestellt werden. Außerdem sind eine neue Wippe und mehrere Kleingeräte geplant. Vinke berichtete dem Ausschuss, dass die Siedler vom Kollbergring nachgefragt haben, ob sie auf diesem großen Gelände eine Boule-Anlage errichten dürfen – Bedenken gegen diese Absicht gab es nicht.

Zwischen Mai und Juni 2006 sollten die wichtigsten Arbeiten auf diesem Platz erledigt sein. Nach Auffassung des Stadtjugendpflegers dürften dort aber die im Schnitt jährlich für Sanierungen vorgesehenen 20 000 Euro nicht ausreichen. Vinke schätzt den Finanzbedarf auf 30 000 bis 35 000 Euro – dann müsse man die Investition eben auf zwei Jahre strecken.

„Es ist richtig, dass wir das Geld zur Instandhaltung der Spielplätze jeweils bündeln und danach wieder für längere Zeit Ruhe haben“, stellte der Ausschussvorsitzende Martin Schulze-Elvert nach der Ortsbegehung fest und fand damit allgemeine Zustimmung.